

Apostelgeschichte 16, 23 – 34
Predigt am Sonntag Kantate 29. April 2018
Augsburg St. Anna
Stadtdekanin Susanne Kasch

Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus.

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht in der Apostelgeschichte im 16. Kapitel:

23 Nachdem man Paulus und Silas hart geschlagen hatte, warf man sie ins Gefängnis und befahl dem Aufseher, sie gut zu bewachen. 24 Als er diesen Befehl empfangen hatte, warf er sie in das innerste Gefängnis und legte ihre Füße in den Block.

25 Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott. Und die Gefangenen hörten sie.

26 Plötzlich aber geschah ein großes Erdbeben, sodass die Grundmauern des Gefängnisses wankten. Und sogleich öffneten sich alle Türen und von allen fielen die Fesseln ab.

27 Als aber der Aufseher aus dem Schlaf auffuhr und sah die Türen des Gefängnisses offen stehen, zog er das Schwert und wollte sich selbst töten; denn er meinte, die Gefangenen wären entflohen. 28 Paulus aber rief laut: Tu dir nichts an; denn wir sind alle hier!

29 Da forderte der Aufseher ein Licht und stürzte hinein und fiel zitternd Paulus und Silas zu Füßen. 30 Und er führte sie heraus und sprach: Liebe Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde? 31 Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig! 32 Und sie sagten ihm das Wort des Herrn und allen, die in seinem Hause waren.

33 Und er nahm sie zu sich in derselben Stunde der Nacht und wusch ihnen die Striemen. Und er ließ sich und alle die Seinen sogleich taufen 34 und führte sie in sein Haus und deckte ihnen den Tisch und freute sich, mit seinem ganzen Hause, dass er zum Glauben an Gott gekommen war.

Lasst uns in der Stille um den Segen des Wortes beten.....

Herr, dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Amen.

Liebe Gemeinde,

mit einer gewissen österlichen Heiterkeit verfolge ich die politische Diskussion darüber ob Deutschland ein christliches Land ist und ob der Islam zu Deutschland gehört.

Der den Tod durchdrungen hat und das Leben und die Liebe triumphieren lässt, lächelt über solche politischen Debatten, die ihn wieder für weltliche Zwecke einfangen wollen.

Er und seine Kirche, seine Gemeinde sind nicht abhängig davon, dass sie im deutschen Grundgesetz verankert werden und dass das Kreuz in öffentlichen Gebäuden hängt.

Es ist ja nicht ganz ohne Ironie, wenn der neue bayrische Ministerpräsident das Christentum in die Landesverfassung aufnehmen möchte und höchst selbst Kreuze aufhängt und zugleich sein Parteifreund, unser Heimatminister alle Fremden erst einmal ganz unchristlich wegsperren möchte, bis geklärt ist, wer in unser Land hineindarf.

Wer dann noch hindurchkommt, wird vermutlich erheblich traumatisiert sein und kaum mehr ein Freund unseres Landes.

Es ist auch nicht ohne Ironie, dass gewisse konservative Kreise unser christliches Abendland beschwören, sich dann aber am Karfreitag lieber zum Kartenspielen in einer Kneipe

treffen als zum Gottesdienst in der Kirche, und am Karsamstag den Plarrer eröffnen wollen.

Und wenn Sie jetzt nicht mit mir einer Meinung sind – ist das auch okay.

Denn die österlichen Texte rufen uns hinter die menschlichen Vergewisserungen unseres Glaubens zurück. Alle österlichen Texte tun das – und dieser hier ist auch einer.

Ich gebe es zu, es ist einfacher zu glauben, wenn alle glauben. Es ist schöner, sich in der Kirche einzufinden, wenn man dort am Sonntag auch seine Freunde und Nachbarn trifft. Die großen Dome und festlichen Kirchen helfen dem Glauben ohne Frage. Aber sie sind Menschenwerk. Und wir sollen uns von Menschenwerk nicht abhängig machen.

Unsere Freiheit und die Kraft unseres Glaubens liegen in dem Christus und in sonst nichts.

Paulus und Silas machen uns das vor.

Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott. Und die Gefangenen hörten sie.

Paulus und Silas sitzen im Gefängnis.

Ganz kurz den Zusammenhang. Paulus hat seine zweite Missionsreise begonnen. Ein Gesicht im Traum lässt ihn zusammen mit Silas nach Mazedonien aufbrechen. Zuerst bleiben sie ein paar Tage in Philippi, das später die Lieblingsgemeinde des Paulus wird. Die reiche Purpurchandlerin Lydia lässt sich taufen in ihrem Haus. Und dann geht der Ärger los. Auf dem Weg zur Synagoge begegnen Paulus und Silas einer Sklavin, die den Wahrsagegeist hat. Ganz offensichtlich sprechen übernatürliche Stimmen aus ihr, so eine Art Orakelsprüche,

und ihre Besitzer nutzen das kommerziell aus. Als sie Paulus und Silas sieht schreit sie: „Diese Männer sind Diener des höchsten Gottes, die uns den Weg der Rettung verkünden“. Sie sagt die Wahrheit, aber in Unfreiheit. Paulus treibt den Geist der Frau aus und dann gibt es richtig Ärger. Die Sklavin ist frei aber die Besitzer sind sauer, denn die Quelle ihres Gelderwerbs ist versiegt. Das geht gar nicht. Sie hetzen den Mob auf. Und Paulus und Silas werden wegen der Störung innerer und äußerer Ordnung gefangengesetzt ohne Urteil und öffentlich gedemütigt, indem ihnen die Kleider heruntergerissen und sie mit Stöcken geschlagen werden. Und dann ab ins Gefängnis. Hochsicherheitstrakt. Fußfesseln.

Und sie lobten Gott. Und die Gefangenen hörten sie.

Nicht die äußeren Umstände bestimmen sie, nicht die Fesseln, nicht die Mauern, nein die Gegenwart des Auferstandenen in ihren Herzen bestimmt sie.

Liebe Gemeinde,

Das Singen und Gott Loben zieht sich wie ein roter Faden durch die Bibel. Auch das Singen und Loben in Gefangenschaft.

Josef, ins Gefängnis geworfen wegen Verleumdung durch Potiphars Frau singt und lobt Gott freudig.

Wir kennen die Lieder der Sklaven, die nach Amerika in die Baumwollplantagen der Südstaaten verkauft wurden

Swing low sweet chariot oder

Josuha fought the battle of Jericho – neue Lieder, die ihre Hoffnung in biblischen Geschichten schöpften.

Eines der berühmtesten Gefängnislieder steht in unserem Gesangbuch. Dietrich Bonhoeffers Lied *Von guten Mächten wunderbar geborgen*

Und dann ist da Wilhelms Geschichte.

1950 wurde er wegen „Boykotthetze gegen demokratische Einrichtungen und Organisationen“ angeklagt, was nach Art.6 der Verfassung der DDR als Verbrechen galt. Er wurde verhaftet, eingesperrt, allein im Kellerverlies eines Rathauses, endlose Verhöre, fingierte Beweise, grelles Licht. Er erzählt:

„Als ich nach einem nächtlichen Verhör in meine Kellerzelle zurückgebracht worden war, erschöpft von der unerträglichen Anspannung und aufgewühlt von der Erfahrung, einer willkürlichen Justiz ausgeliefert zu sein, habe ich in einer völlig spontanen, emotionalen Reaktion einfach laut losgesungen „....., *et iterum venturus est cum gloria iudicare vivos et mortuos.....*“

Das Baritonsolo aus dem Credo von Bachs h-Moll Messe.
Und Christus wird wiederkommen in Herrlichkeit zu richten die Lebenden und die Toten.

Diese in ihm drinsteckende Hoffnung brach sich einfach Bahn. Akt der Befreiung. Akt des Vertrauens auf den Christus.

(vgl. Jutta Noetzel in Göttinger Predigtmeditationen 72 Jhg. Heft 2 S. 263f)

Paulus und Silas werden als politische Häftlinge oder geistige Brandstifter eingesperrt. Dieses Geschick teilen sie mit Dietrich Bonhoeffer, Wilhelm und so vielen grundlos Geächteten überall in der Welt. Und oft endet solche Gefangenschaft mit dem Tod. Befreiung ist und bleibt die Ausnahme. Und gerade die Lieder dieser Gefangenen lassen ja auch fragen: wer singt für die, denen jeder Ton im Hals stecken bleibt. Gefangenschaft und Unfreiheit sind schreckliche Wirklichkeit in unsere Welt.

Diese Geschichte ist eine Ostergeschichte.

Und also: Erdbeben und offene Türen und offene Schlösser. Kein Halten mehr. Freiheit.

Der Clou ist: Paulus und Silas nutzen sie nicht. Sie bleiben im Gefängnis. Denn: sie waren auch als Gefangene schon frei. Freier ging gar nicht.

Unsere Freiheit und die Kraft unseres Glaubens liegen in dem Christus und in sonst nichts. Paulus und Silas machen uns das vor.

Das genau überzeugt den Gefängniswärter.

Er ist dem Auferstandenen nicht begegnet aber Paulus und Silas und ihrem Glauben.

Liebe Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde? 31
Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig!

An Jesus glauben – klar streiten wir darüber, was das ist.

Und deswegen können Sie in Sachen Kreuz und Islam auch ganz andere Meinung sein als ich. Das war noch nie einfach mit uns Christen.

Die einen sagen: Christen sind wie Jesus, halten das jüdische Gesetz und die Gebote, lieben ihre Nächsten, vertrauen Gott und fürchten niemanden. Heutzutage heißt das:

Nächstenliebe ist das Entscheidende am Christentum.

Die anderen sagen: Christen glauben an Jesus. Sie müssen nicht selber Jesusse sein, sondern nur sich von ihm erlöst glauben. Der Glaube ist das Entscheidende am Christentum.

Die einen findet man bei den Ostermarschierern, bei den Tierschützern und Vegetariern, bei den Veganern sowieso, oder auch in evangelikalischen, entschiedenen Gemeinden. Du

musst wie Jesus sein: gerecht, arm, friedensstiftend, am Kindeswohl oder auch Tierwohl orientiert, heilend usw. Die anderen versammeln sich eher im Gottesdienst, in den Chören, in Gesprächskreisen und bemühen sich um ein anständiges bürgerliches Leben: Du bist Gottes geliebter Mensch. Lebe aus seiner Liebe, teile sie mit anderen und tue, was du willst.

Beide sind Christen. Beide sind Gott lieb. Beide schwören auf den Jesus.

Die Gefahr der einen ist, dass sie verschworene Gemeinschaften von gleichgesinnten Aktivisten bilden. Nur die gehören dazu, die dazugehören. Die Gefahr der anderen ist, dass das Christentum nur innerlich bleibt und niemand sonst mehr etwas davon merkt.

Das mit den Christen war nie einfach, nie eindeutig, nie ohne Spannung. Und ich gehöre eher zu der zweiten Gruppe als zu der ersten. Und ich weiß, dass ich die anderen Christen brauche.

Und für uns alle gilt: *Glaube an den Christus.*

Und er ließ sich und alle die Seinen sogleich taufen

Das hieß damals ganz untergetaucht werden. Dreimal, ganz weg. Du, Menschenkind, gehörst nicht dir und den weltlichen Mächten, sondern Gott, dem Vater, Sohn und Heiligen Geist. Und das gilt bis heute.

Der, die den Weltmächten gehört, dem Profit, der Lust, seinem Ego, ihren Facebook-Freunden, seiner Twitter-Gemeinde, der ist mit dem Christus begraben. Alle Ängste abgewaschen. Alle Sorgen weggerubbelt.

Du kannst gerne noch bei Facebook posten. Aber lass dir dabei den Christus über die Schulter gucken. Du kannst

gerne noch Profit machen, Interessen haben und deine Rente oder Pension kassieren. Aber leb nicht dafür und nicht davon. Sei der Welt gestorben, deinen Interessen gestorben. Denk an den Christus, trag ihn im Herzen. Höre seine Geschichten. Das ist Taufe. Daraus leben wir.

Er freute sich, mit seinem ganzen Hause, dass er zum Glauben an Gott gekommen war.

Liebe Gemeinde, das ist eine Ostergeschichte. Freude über die Begegnung mit Jesus.

Pilatus, Herodes, Hohepriester, die Soldaten und Offiziere, die Gefängniswärter dieser Welt. Sie hatten und haben die Macht.

In dieser diesseitigen Welt sind die Mächtigen mächtig immer noch. Wer sich mit ihnen anlegt, wird das merken.

Auch Gott selbst erging es so.

Ostern sagt: Schau noch einmal hin: Wie tot ist Pilatus! Wie tot ist Herodes! Und wie lebendig ist Christus, wirksam in dieser Welt. Kraft unsere Hoffnung. Quelle der Liebe, der Gerechtigkeit, der Versöhnung.

Wie klein, wie weit weg, wie belanglos sind die Mächtigen von gestern! Öffentlich zur Schau gestellt. Dem Gespött preisgegeben. Meinten sie doch, sie könnten Gott aus der Welt hinauskreuzigen. Aber siehe: Er lebt und wirkt und ist nicht unterzukriegen. In alle Ewigkeit nicht. Darum singen wir und loben ihn. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.